

Berliner Familien-Zeitung

„SCHIFF „PROMETHEUS“ VON VICTOR HELLING“

Schiff.

Wir waren nun auf Kuhweide und wollten diese wunderlichen Mänschen gerade anreden, da geschah wieder etwas Zeitliches: sie buckten sich und waren wie weggefallen. Und an ihrer Stelle stand nur einer da... ein einziger, ein hünenhafter Aeff, schneeweiß den Bart, aber hochauferichtet, und der nahm jetzt das Sprachrohr und sagte zu uns auf Englisch: „Bewähren Sie sich nicht. Wir brauchen Sie nicht.“

„Acht!?“ fragte unser Steuermann. „Acht kommt in keine Meile mehr fort... das sieht doch jedes Kind. Seid ihr led?“

„Alles in Ordnung. Ich bin der Kapitän“, lautete die Antwort. „Wenn wir Wasser oder Proviant brauchen, legen wir an.“ Die Stimme klang laut, aber unheimlich.

„Aber die Leute?“ rief unser Steuermann doggen. „Was wollen die alten Leute?“

„Die Leute gehören mir“, kam es zurück. „Zeit dreißig Jahren... so wie heute.“

„Der Aeff ist wahnsinnig — oder ich werde selbst wahnsinnig!“ rief unser Steuermann. „Gott sei mit dir! Dreißig Jahre hat er gefasst.“

schwimmt das hilflose Boot!“ Und er schrie laut: „Wir müssen an Bord kommen! Schreit! Schreit! Sie, Alter! Was ist das überhaupt für ein Schipp? Was geht lei aus vor?“

„Nein!“ rief der Weißbärtige durch sein Megaphon. „A einer kommt an Bord! Alles ist in Ordnung. Wir sind Wasserschüler. Aber wir haben noch nicht genug Wasserfracht. Darum legen wir wieder, bis der „Prometheus“ seine Stückzahl Wasserfracht erweitert hat. Wir haben das gewünscht.“

„Herr des Himmels!“ Aus der Brust unseres Steuermanns kam es wie ein Aechzen. „Der „Prometheus“! Und nochmals: „Der „Prometheus“!“

Er sagte kein Wort mehr. Er war freudlos geworden. Er hieß uns zurückzukehren. Er wollte erst von untern Klüppeln nach Aufschaukeln holen. Uns war graulich amute. Wir mußten absteigen, was wir geben und nun gar geben hatten, nichts zu machen. Wir rüberen, was die Klümpen hielten.

Selbst erwartete und unser Klümpen. Als er hörte, daß das Schipp der „Prometheus“ jetz-

wachste auch er die Farbe. In unser Klümpen Mad-derien erdichte nicht so leicht etwas, aber diesmal mußte ihm doch ein hilfloser Schip in die Glieder gefahren sein. Er ließ sich jetzt einen großen Greg bringen und schätzte ihn, so ließ das Getränt vor, ohne Bezug hinunter. Er überlegte noch, welchen Befehl er geben sollte — da drehte der Wasserschüler dreiben und kam von uns ab. Und die Entfernung zwischen uns und ihm ward größer und größer. Es war, als ob das Brand in einer reichenden Stimmung dahinschwam. Eine Viertelstunde später war es nur noch ein kleiner grauer Punkt am Horizonte und schließlich war auch der unkerer Sicht entschwunden.“

Der alte Seefen machte eine Pause.

„Das war meine Begegnung mit dem „Prometheus“, sagte er. „Der Köpfe Name genante, um Steuermann und Klümpen erläutern zu lassen. Denn, wie ich Ihnen schon sagte, der „Prometheus“ ist so eine Art Schwertschiff vom „Fingenden Geschlechts“. Das Schipp soll wirklich seit unendlichen Zeiten im Stillen Ozean umherpendeln. Sein Klümpen soll den Schwanz gelien haben, nicht eher nach Hause zu kehren, bis das Schipp bis zum Rande voll Wasser ist. Als wir ihn trafen, hatte er noch nicht genug Wasserfracht, und deshalb ließte der furchtbare Aeff noch auf ihm und auf der Mannschaf, die alt und eiskalt geworden war wie das rieselose Schipp selbst.“

Das ist ja nun aber ein geallicher Dummbug! beraste der Landgerichtsdirektor Heymann. „Soll ein vernünftiger Mensch so etwas glauben? Sie scherzen, Klümpen Seefen.“

„Ganz und gar nicht!“ Und das Unheil ist auch gekommen. Wenn auch nicht für uns alle, die wir damals das heillosse Schipp sichteten. Aber einer wird totlicher unglücklich von denen, die den „Prometheus“ erliden, der übrigens auch später noch

mehrmals im Stillen Ozean gefischt worden ist. Unter uns trat das Linglad den Klümpen. Er teilte zwei Tage nach seiner grandiosen Begegnung einer jungen Engländerin das Leben... bei den Wasserparcours... die hilflos in einem Rettungsboote trieb. Er verliebte sich in das Mädchen, und auf einmal wurden sie getraut. Und, und da — na, Probieren und Welt, meine Herrchen! — da ging also der Fisch von wegen dem „Prometheus“ in Erfüllung. Klümpen Mad-derien hat seitdem keine ruhige Stunde mehr in seinem Leben gehabt! — War mit 'n Wegängen, meine Herrschaften!“

Eulenzum Kampf gegen Ratten

Auf Nord Gooze Island, einer Insel, die etwa 600 Kilometer nordöstlich von Schweden liegt, hat man jetzt eine Anzahl Eulen eingeführt, um die Ratten zu vernichten, die das Land zu einer Wüste zu machen drohen. Bis zum Jahre 1919 gab es auf der Insel nicht eine einzige Ratte. Da anferst ein Schiff an seiner Anle, und ein Teil der Ladung wurde an Land geschafft, um das Schipp zu erleichtern. Mit dieser Ladung sind nun, wie man annimmt, die Ratten auf die Insel gekommen. Sie vermehren sich außerordentlich schnell und gefährden nicht nur die Palmenfaat, sondern vernichten auch vollständig die infestierenden Vögel, indem sie die Eier und jungen Vögelisse fressen. In der Folge nahmen die Insekten außerordentlich zu, und alle Früchte litten Schaden. Man wandte sich an die Beamten des australischen Meeresums in Sydney, um ein Mittel zur Vernichtung der Ratten zu erhalten, und diese gaben den Rat, Eulen einzuführen. Es wird berichtet, daß diese Eulen ihre Aufgabe sehr gut erfüllen und den Ratten wahrschijnlijk den Garaus gemacht haben werden.

Jugendwinkeln

Zwei unwahrscheinliche Geschichten aus dem Negerlande

Vier Burshen gehen zusammen auf Wanderschaft. Der eine war von seinem Vater fortgejagt, weil er so rote Lagen hatte. Der zweite sah sehr weit. Der dritte traf erträumlich weit. Der vierte lief außerordentlich schnell. Sie gingen zusammen. Der eine sagte: „Ich sehe jenseits des Berges sieben Elefanten.“ Der zweite sagte: „Ich schließe die sieben Elefanten.“ Er ist es. Der dritte sagte: „Da ist viel Fleisch, aber es muß verbeigebraut werden. Ich werde es holen.“ Er lief hin und brachte sogleich alles Fleisch herbei. Der vierte sagte: „Jetzt ist viel Fleisch hier, aber es muß

Lora Eine Tiergeschichte

Das war zu der Zeit, als der vielbelangte „Mann mit der Stragen“ noch durch die Stragen zog. Der Kom eines Tages mit seinem schwer beladenen Wägelchen auf dem Hof eines großen Hauses gefahren, in dem er schon öfters gute Geschäfte gemacht hatte, und bot laut seine Ware an. — Kaum war sein Ruf verklungen, da erschall aus schon eine marrende Stimme, die nur aus drei einzigen offenen Fenstern kommen konnte: „Kob! man ab.“

Das ließ sich der Mann mit dem Kots natürlich nicht zweimal sagen und begann eifrig zu schaukeln. Als er fertig war, wuschte er sich nördlich die Hände ab und kletterte pulsend die Treppen empor, um sich sein Geld zu holen.

Aber da kam er schon an. Der Mann, den er herausfindete, wurde fuststufelswid und schrie, er wäre wohl verrückt. Er hätte überhaupt nichts bejellt. Er hätte den ganzen Keller voll

Koblen liegen und brauchte keinen Kots.

Der Kotsmann war ob dieses unerwarteten Empfangs erli boff, dann hätte die Bestellung noch ganz genau gehört, der Käufer wolle sich jetzt bloß drücken.

So ging der Kotsmann lange hin und her und die beiden waren sich sicher noch an die Kehle geraten, hätte sich nicht plötzlich in der Wohnung die marrende Stimme wieder vernehmen lassen. — Nun war mit einem Male alles klar: Kots, der garüne Papagei, war der Käufer gewesen! Er hatte mehrmals gehört, wie die Hausbesitzer dem Kotsmann so festlich aus ihre Aufträge zuriefen und hatte dieses einfach nachgehakt.

Da half nun alles nichts: Der unglückliche Kotsmann mußte seine schwarzen Diamanten wieder zusammenflauben und zog, nachdem er diese Arbeit unter lautem Schimpfen aus das „Admilitäre Postamt“ bejort hatte, polternd ab. Kots aber hatte für ihren übermütigen Streich ein paar derbe Klapsse mit dem Rohrstock.

Ein Ungemach kommt selten allein.

Das sollte auch Kots Herr erfahren. Am Nachmittage mußte er nämlich die betrübliche Kunde bedauern, daß aus der Küche eine große Knackmurr verschwunden war. Der Dackel Waldmann hatte die dunkle Kat bejungen und hätte sie mit einer saftigen Tracht Prügel. Bejenden und mit eingezogenem Schwanz schlüpfte er nach erhöhter Sicherheit unter das Sofa in die Wohnzimmern, in dem auch Kots' Bauer stand. Sein Herrchen folgte ihm mit drohend geschwungener Peitsche. Pöblich aber ließ er sie vor Stauern fallen. Denn Kots, die den schämlichen Rückzug seines braunen Freundes neuerlich zugehen ließ, rief ihm mitleidig nach: „Du, hoi Du auch 'ne fette Kots bejellt?“



Visitenkartensätze

G. Nibel

Aus welcher Stadt kommt der Herr?

Amerikanisches Kinderärsel

Man geht zu einer Etz hinein, und kommt zu drei Eitern zugleich heraus. Was ist da?

Das Streitros



„Vater, was ist denn ein Schlachtros?“

„Doruss man die Wurscht macht, Junge.“

gekocht werden. Es ist noch ganz roh. Ich werde es zubereiten.“ Der vierte sah darauf mit seinen roten Augen so lange und schauf auf das Fleisch, daß es geköstet war und auf einer Seite fast anbrannte.

Darauf gien die vier Burshen alle sieben Elefanten hintereinander aus und verschwand dann.

Die „Jungens hatten's raus, nicht wahr? Jetzt erzähl ich euch noch ein Erlebnis von drei weiteren schlauen Negernaben.

Der eine sah sehr gut. Der zweite schoß sehr gut. Der dritte war sehr stark. Der Schaffschlige sah den Himmel und bemerkte da oben ein Pferd, das war über den Wolken mit einer ganz dünnen Schur angebunden. Der zweite legte einen Pfeil auf und schoß nach der Schur. Er schoß die Schur durch und durch. Der dritte breitete die Arme aus und fing das Pferd mit den Armen auf. Er sagte dabei: „Damit sich unser Pferdchen nicht die Beine bricht!“ Darauf legten sich alle drei auf das Pferd und ritten von dannen.

Bernsteingewinnung früher und heutzutage

Vor mehr als 2000 Jahren verließen phönizische Seefahrer den syrischen Heimathafen, jubten über das Mittelmeer zu den Säulen des Herakles — so nannte man damals die Straße von Gibraltar — vertrauten ihre gebrechlichen Fahrzeuge waghelig dem Atlantischen Ozean an und gelangten endlich durch das stürmische Stagerak und Kartagat in die Offsee. Das Ziel ihrer Reise war eine Stelle im heutigen Ozean, die sogenannte samländische Küste. Hier tauchten sie gegen allerlei nützliche Gegenstände den Bernstein ein, der damals bereits bei den Völkern des Orients als Schmuckstück sehr geschätzt war.

Samland ist die einzige Stelle auf der ganzen Erde, auf der Bernstein gefunden wird. Der einmal an der Offsee war und fleißig im Seegang gesucht hat, hat wickelt hin und wieder ein kleines Stückchen dieses sonderbaren Steins gefunden. Im Samland aber werden jedes Jahr viele hundert Zentner dieses kostbaren Materials zutage gefördert. Früher bedeckten riesige Wälder den Boden der heutigen Offsee. Das Holz

der Bäume, über die das Meer sich ausbreitet hat, ist mit der Zeit ganz hart geworden; in gelblichen und bräunlichen Stücken wird es nun als Bernstein ans Land gespült.

Die meisten Menschen denken, da gehen nun die Gießereisten der samländischen Küste am Strand spazieren und sammeln den angeschwemmten Bernstein auf. Das tat man früher so; später gingen die Fischer mit ihren Ziegen in die See und fischten den Seegang heraus, der dann sorgfältig nach Bernstein durchsucht wurde. Heute aber weiß man, daß die größte Menge Bernstein nicht im Meere schwimmt, sondern in gewissen Erdschichten der samländischen Küste verborgen liegt. Es ist dies die sogenannte blaue Erde, in der die hargigen Lebererze der baltischen Urvälder sich vorfinden. Man hat richtige Bergwerke zur Bernsteinergewinnung angelegt. Im allgemeinen treibt man den sogenannten „Tagebau“, d. h. man schafft die oberen Erdschichten beiseite, bis die blaue Erde am Tageslicht liegt, und dann wird das wertvolle Material mit großen Waggern direkt in eine große

Fabrik befördert, in der es „gewaschen“ wird. Man wirft die Erde mit allem darin enthaltenen Kots, Sehm und Schmutz auf ein großes Sieb und läßt dieses Wasserstromen darauf fallen. Die Erde wird kinnungsgeflut und zurück bleiben die ganz großen Bernsteinstücke.

Die größten Stücke, die man bisher gefunden hat, wiegen bis zu 15 Pfund. Das sind natürlich seltene Ausnahmen, aber Stücke von drei bis vier Pfund Gewicht kommen häufiger vor. Hat man nun die Erde durch das große Sieb gespült, so wird sie noch nicht fortgeworfen, sondern sie muß noch durch viele immer feinnere Siebe hindurch, die sich in nichts von den natürlichen großen Stücken unterscheiden. Ja, so wird man betrogen.

Budj